

größtenteils bereits gedruckte Gedichte aus der Feder Laurelios und Antonio Geraldinis beigegeben. Die Einleitung ordnet Grifone und seine Vita überaus kundig in die Geschichte der *studia humanitatis* ein. In Rom hörte Grifone etwa sechs Jahre lang Lorenzo Valla, Gaspare da Verona und Pietro Odo, um dann in seinen Heimatort Amelia in Umbrien zurückzukehren, wo er von der Stadt als Lehrer angestellt wurde. Lehrprogramm und -methoden lassen sich detailliert rekonstruieren; auch einige Schüler können namhaft gemacht werden, darunter etliche Angehörige der Familie Geraldini (S. 82 f.). C. M.

Federico MARAZZI, *San Vincenzo al Volturno dal X al XII secolo. Le „molte vite“ di un monastero fra poteri universali e trasformazioni geopolitiche del Mezzogiorno* (Fonti per la storia dell'Italia medievale. Subsidia 10) Roma 2011, Istituto storico italiano per il medio evo, 252 S., 13 Taf., ISBN 978-88-89190-78-4, EUR 50. – M. rekonstruiert anhand der Urkunden im *Chronicon Vulturense*, die den größten Teil von dessen Text ausmachen, die Besitzgeschichte und darauf basierend die Außenbeziehungen des Klosters von dessen Zerstörung durch die Sarazenen 881 über die anschließende Verlegung nach Capua bis zur Etablierung der normannischen Monarchie. Das Problem der Urkundenfälschungen wird behutsam angegangen: sie erklären den Besitz von Gütern, deren Erwerb anderweitig nicht nachweisbar ist, und behalten somit einen Wert als Zeugnisse für die Klostergeschichte. Kollaterale Quellen müssen das magere Material von San Vincenzo ergänzen. Es zeigt sich, dass das Kloster, das schon in der Karolingerzeit eine Scharnierfunktion zwischen Reich und Langobardenfürsten hatte, diese unter den Ottonen und Saliern wieder aufnahm und dabei zweifach profitierte, sowohl durch Stiftungen und Privilegien der Herrscher als auch von ihrer Hilfe in Konflikten mit regionalen Potentaten. Die schwindende Präsenz des Reichs führte jedoch schließlich zum Verlust der Scharnierfunktion und des Schutzherrn, mit der Folge, dass San Vincenzo (anders als Montecassino) von der zweiten Hälfte des 11. Jh. an Besitz und Status einbüßte und unter den Normannen, die ihre eigenen Gründungen förderten, politisch bedeutungslos wurde. Walter Koller

*Annales Cavenses*, a cura di Fulvio DELLE DONNE (Fonti per la storia dell'Italia medievale. *Rerum Italicarum Scriptores*. [Terza serie] 9 = *Analecta cavensia* 5) Roma 2011, Istituto storico italiano per il medio evo, XLII u. 94 S., 32 Taf., ISBN 978-88-89190-84-5, EUR 25. – Die *Raison d'être* dieser neuen kritischen Edition, nach Muratori (RIS 7), MGH (SS 3) und Gaetani (Cod. dipl. Cavensis), liegt nicht so sehr in der Qualität des Textes, der von jenem Pertz' kaum abweicht, als in Vollständigkeit und Genauigkeit der Wiedergabe und im reichen Kommentar. Damit liegt nun eine ausgezeichnete Ausgabe vor, die auf der Basis der Originalhs. den vollständigen Text (Pertz hat die Spätantike weggelassen) präsentiert, erschlossen durch einen umfassenden Sachapparat. Die elegante, knappe Einleitung beschreibt die Überlieferung, insbesondere den Codex aus Cava und die verschiedenen beteiligten Hände, und orientiert über die früheren Editionen und den historiographischen Stellenwert der Annalen, die hier erstmals in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar